

RADIOLOGIE-FACHKRÄFTE 2019: MANGELWARE!

Der Fachkräftemangel in der Radiologie spitzt sich immer weiter zu. Der Einsatz von Teleradiologie und Künstlicher Intelligenz könnte Abhilfe schaffen.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für
Teleradiologie (DGT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGT
reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie

Werkstraße 3
66763 Dillingen/Saar

E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-7 69 91 14

Der dramatische Fachkräftemangel in Deutschland macht auch vor der Radiologie nicht halt. Laut einer Studie von PricewaterhouseCoopers zum Fachkräftemangel im Gesundheitswesen werden zukünftig vor allem Krankenhaus-Radiologen fehlen. 2030 soll es dort 4 000 Fachärzte zu wenig geben, im ambulanten Bereich rechnet man mit einer Lücke von 1 600 Radiologen. Die Gründe dafür sind vielfältig und komplex: Zum einen schlägt natürlich auch hier der demografische Wandel zu. Einer sinkenden Zahl erwerbsfähiger Personen steht eine steigende Zahl von Patienten und pflegebedürftigen Menschen gegenüber. Hinzu kommt die lange Ausbildungszeit neuer Fachkräfte. Bis

zum Facharzt für Radiologie sind rund zehn Jahre Studium und praktische Qualifizierung nötig. Deshalb wird es, selbst wenn jetzt zügig Maßnahmen eingeleitet würden, um mehr und schneller Fachkräfte auszubilden, so oder so einen „Gap“ geben. Darüber hinaus haben sich der Aufgabenbereich eines Radiologen und die Anforderungen an ihn und seine Arbeit in den letzten Jahren stark gewandelt: Es gibt immer mehr Daten, Zahlen und Fakten, die bei der Befundung standardmäßig abgefragt werden. Und natürlich zollt auch die stetig zunehmende Digitalisierung im Bereich der Radiologie ihren Tribut. Sie sorgt zwar einerseits für eine größere Spezifizierung und höhere Qualität, andererseits bringt sie aber mehr Arbeit und die Notwendigkeit für ein noch stärkeres Qualitätsmanagement mit sich.

Ähnlich vielfältig wie die Ursachen sind auch die Stellschrauben, an denen gedreht werden kann, um der prekären Situation entgegenzuwirken: Da die Arbeitszeit der weniger werdenden Fachkräfte begrenzt ist, kann eigentlich nur durch intelligente Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine und den Einsatz von Teleradiologie Abhilfe geschaffen werden. Durch teleradiologische Anbindung können Krankenhäuser ihren medizinischen Standard halten und die radiologische Versorgung auch außerhalb der regulären Arbeitszeiten sicherstellen. Gleichzeitig gewinnt die Stelle eines Röntgenarztes im Krankenhaus an Attraktivität, wenn Nacht- und Wochenenddienste ausgelagert werden. Das gilt übrigens auch dann,

wenn die Radiologie in einer Praxis im Krankenhaus untergebracht ist. Die höhere Arbeitszufriedenheit beugt Kündigungen vor und macht den Arbeitgeber attraktiver im Falle einer Neuanstellung. Zum anderen gilt es, die anfallenden Arbeiten schlau zu delegieren und die vorhandenen personellen Ressourcen effektiv zu nutzen. Und „last“ aber auf keinen Fall „least“ spielen natürlich technologische Neuerungen und das Thema Künstliche Intelligenz eine wichtige Rolle. Richtig eingesetzt können sie dem Radiologen Arbeit abnehmen, sodass diesem wieder mehr Zeit für ebenfalls wichtige Arbeit bleibt: die Gespräche und Beratung von Patienten und Kollegen. Die Bundesregierung hat schon ein gutes Stück Vorarbeit für entsprechende Rahmenbedingungen geleistet: Das E-Health-Gesetz ist in Kraft und auch im aktuellen Koalitionsvertrag wird der Digitalisierung und der Telemedizin ein großer Stellenwert eingeräumt. Allerdings ist noch einiges zu tun. Neben datenschutzrechtlichen Aspekten müssen auch Schuld- und Haftungsfragen geklärt werden. Außerdem ist derzeit der Zugang neuer medizinischer Technologien in die Regelversorgung schwierig. Dafür sollte die Politik zusammen mit der Selbstverwaltung Lösungswege suchen und finden. Nicht zuletzt muss bei Radiologen auch die neue Strahlenschutzverordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen eine belastbare und vor allem auch praxistaugliche Grundlage schaffen. Für die Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie sind dies die zentralen Themen für 2019.

